

ebl magazin

AUSGABE #2 | 2021

**«Wasser fasziniert.
Seine Kraft ist eine
wichtige Ressource,
heute und in
Zukunft.»**

Tobias Andrist
CEO der EBL

NEWS. 4

FOKUS. 6



WASSERKRAFT.
100 Prozent
Ökostrom von
der Birs.

Seite 6

WISSEN. 12



**STROM UND
E-MOBILITY.**
PV-Anlage und
Ladelösung
smart kombiniert.

Seite 12



WÄRME.
Gut Ding will
Weile haben – der
lange Weg zum
Wärmeverbund.

Seite 14

ENERGIEBERATUNG.

Schritt für Schritt
in Richtung Nach-
haltigkeit: Kunden-
porträt mit
Benny Fasnacht.

Seite 16



CORPORATE. 18

TELECOM.

Wir feiern 20 Jahre
EBL Telecom.

Seite 18



CORPORATE.

Das EBL Areal wird
umgebaut: ein
starkes Bekenntnis
zu Liestal.

Seite 20



ETCETERA. 22

WETTBEWERB. 23

Hauptausgabe Region Baselland

Das Kundenmagazin der EBL
Ausgabe 2, Oktober 2021
EBL (Genossenschaft Elektra Baselland),
Mühlemattstrasse 6, 4410 Liestal
Telefon 0800 325 000, info@ebl.ch, ebl.ch
Erscheint halbjährlich und wird kostenlos verteilt

Auflage: 60000 Expl.
Konzept und Gestaltung: Yellow Werbeagentur AG
Redaktion: Isabelle Pryce
Bilder: Jen Ries, Isabelle Pryce, Getty Images, Otto-Partner-
Architekten, EBL, Yellow, Thomas Strecker, Rico Berchtold
Druck: Vogt-Schild Druck AG



EDITORIAL.

Mit regionaler, erneuerbarer Energie das Klima schützen und gleichzeitig die Biodiversität fördern.

Die EBL nimmt alle Bedürfnisse und Bedenken ernst und sucht nach guten Lösungen für Mensch, Natur und Umwelt.

Liebe Leserinnen und Leser

Für die von der Schweiz gewählte Energiestrategie – weg von der Nuklearenergie hin zu erneuerbaren Energien – ist es zentral, dass wir in neue, erneuerbare Energien investieren. Und zwar nicht nur im Ausland, wo die Rahmenbedingungen dafür um einiges besser sind als hier, sondern auch in der Schweiz und in Baselland. Eine gute internationale Zusammenarbeit ist auch im Bereich Elektrizität wichtig, aber wir dürfen und können uns nicht vollständig auf die Stromlieferungen aus dem europäischen Umland verlassen. Wir brauchen in der Schweiz mehr Produktionsanlagen für erneuerbaren Strom.

Der Neubau unseres Wasserkraftwerks Obermatt in Zwingen ist ein gutes Beispiel dafür, dass es möglich ist – zwar nach langjährigen Diskussionen mit Naturschutz- und Fischereiorganisationen – für alle Seiten gute Lösungen zu finden, damit wir regional und ökologisch Strom produzieren können. Wichtig für die Zukunft ist, dass nicht jedes Projekt für neue erneuerbare Energien unzählige Hürden nehmen muss, sondern dass bald ein Konsens zwischen der Bevölkerung, den Umweltorganisationen und der Energiebranche darüber besteht, wie wiederkehrende Interessenkonflikte rasch und gut gelöst werden können. Nur so kann der Ausbau der erneuerbaren Energieproduktion rechtzeitig gelingen.

Ein wichtiger Pfeiler bei diesem Ausbau sind auch die vielen kleinen und grösseren Photovoltaikanlagen für den Eigenverbrauch und die Einspeisung ins Netz. Nach Einschätzung von Swissolar wurden in der Schweiz noch nie so viele Solaranlagen gebaut wie im letzten Jahr. Gegenüber dem Vorjahr lag das Wachstum bei mindestens 30 Prozent. Zur Erreichung der klima- und energiepolitischen Ziele der Schweiz müssten aber ein Mehrfaches an Panels installiert werden.

Genügend geeigneter Platz auf Dächern ist grundsätzlich für einen Ausbau vorhanden. Daneben müssen aber auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für solche Investitionen stimmen. Hier besteht mit Sicherheit noch ein grosser Handlungsbedarf vonseiten der Legislative. Wir von der EBL unterstützen diesen Prozess und unsere Kundinnen und Kunden mit Produkten und Dienstleistungen sowie mit grossem Einsatz.



Herzlich

Tobias Andrist, CEO der EBL

Auktionator Oliver Haindl animierte die Teilnehmenden zum Bieten und Überbieten.



HEIME AUF BERG

**EBL Charity-Auktion.
10 000 Franken
für «Heime auf Berg».**

Es war eine unterhaltsame und spannende Auktion, die am 4. September auf dem Areal der EBL stattfand. Die Genossenschaft versteigerte 23 besondere Erinnerungstücke aus der langjährigen Unternehmensgeschichte. Die Bevölkerung, alle Genossenschafter und alle mit einem Bezug zur EBL wurden eingeladen, Raritäten aus historischem Mobiliar und Gegenstände mit Energiebezug aus dem Unternehmensfundus zu ersteigern. Zudem bot der Festbetrieb eine gute Gelegenheit für geselliges Beisammensein.

Anlass für die Auktion ist der geplante Arealumbau. Die Gebäude der EBL wurden bis in die letzten Winkel unter die Lupe genommen und so einige Schätze ans Licht geholt. Besonders Interesse fand bei den Anwesenden zum Beispiel ein als normaler Bundesordner getarnter Ständer für Weissweingläser aus dem Büro eines ehemaligen CEOs. Bei einem Startgebot von 5 Franken erzielte das begehrte Objekt einen Endpreis von knapp über 200 Franken. Ebenfalls hart umworben war ein antiker, optisch ansprechender Volt-Amperemeter in der originalen Holzbox mit Samtverkleidung – eine absolute Rarität –, eine lederne Geldeintreibertasche, mit der die Geldbeträge für den Strombezug direkt bei den Schuldner eingee-

sammelt wurde oder ein altes Glücksrad mit allen Gemeindegewappen im Netzgebiet der EBL. Mit 400 Franken erzielte der Raben-Engel, eine grosse Skulptur aus dem Jahr 2000, den absoluten Höchstpreis der Auktion.

Vor und nach der Auktion konnten weitere EBL-Schätze direkt gekauft werden.

Den gesamten Erlös von über 3500 Franken rundete die EBL auf 10 000 Franken auf und spendete den Betrag vollumfänglich an die regionale Sozialorganisation «Heime auf Berg». Dominik Bucher von der Geschäftsleitung «Heime auf Berg» freute sich sehr, bedankte sich bei der EBL und allen Anwesenden. Die Spende wird «Heime auf Berg» für die Erneuerung des Spielplatzes ihres Kinderheims auf dem Seltisberg einsetzen.



**Kunden werben Kunden.
EBL Telecom empfehlen und
zwei Monate geschenkt erhalten.**

Neu können EBL Telecom Kunden über die Website einem Freund oder einer Freundin die EBL Telecom und UPC als Telecom-Dienstleister weiterempfehlen. Anschliessend kontaktiert die EBL Telecom diese Person telefonisch, um die verschiedenen Abo-Möglichkeiten zu präsentieren und gemeinsam das optimale Angebot für sie zu finden. Bei einem erfolgreichen Abschluss erhalten sowohl die bestehenden Kunden als auch die Neukunden zwei Monate auf all ihre EBL-/UPC-Produkte geschenkt.

ebl-telecom.ch/empfehlen-mag



TELECOM.

**Der neue UPC Connect Pod.
Superschnelles WiFi für das ganze Haus.**

Der für Happy Home- und Connect-Abonnenten erhältliche Verstärker erweitert das Wifi-Signal unkompliziert vom Keller bis ins Dachgeschoss.

Connect Pod hat ausserdem einen LAN-Port, an den eine Spielekonsole oder ein Streaminggerät angeschlossen werden kann. Um einen Connect Pod zu bestellen, laden Sie zunächst auf einem iOS- oder Android-Gerät die UPC Connect App herunter und öffnen diese. Die Home Scan-Funktion prüft das bestehende WiFi und zeigt an, ob ein WiFi-Verstärker nötig ist. Der Connect Pod wird direkt über die App bestellt.

Dafür muss man den Connect Pod einfach einstecken und über die **UPC Connect App** in wenigen Schritten installieren. Jeder



E-MOBILITY.

**Elektro-Bus:
Jetzt einsteigen in eine nachhaltige Zukunft.**



Seit Ende September 2021 verkehrt auf der Linie 78 der Autobus AG ein Elektro-Bus im EBL-Look von Frenkendorf über den Bahnhof Liestal weiter nach Lausen und wieder zurück. Schliesslich wird er mit erneuerbarer Energie der EBL getankt. Unter anderem mit Sonnenenergie, welche die EBL auch auf dem Dach des

Transportunternehmens produziert. Die EBL engagiert sich stark für die Elektromobilität, die nur in Kombination mit erneuerbarer Energie wirklich nachhaltig und sinnvoll ist. So bewirbt das Busdesign die Elektromobilität generell und fragt die Menschen auf der Strasse: Und Sie? Wie sind Sie unterwegs?

100 Prozent Ökostrom von der Birs.

Das erneuerte Flusskraftwerk Obermatt zeigt Wasserkraft und Naturschutz im Einklang.



Kommt der Lachs zurück?

Die Fischtreppe wurde mit grossen Abmessungen und breiten Becken ausgeführt, damit auch der Lachs die Birs hochschwimmen könnte, sollte er einst den Weg von der Nordsee bis zurück ins Laufental finden. Grund für diese Massnahme sind die Programme «Lachs 2000» und im Anschluss «Lachs 2020» der Anrainerstaaten des Rheins, welche die Wiederansiedlung des Atlantischen Lachses im Rhein vorantreiben sollen. Für den Kanton Basel-Landschaft bedeutet dies, dass er Birs, Ergolz und Wiese für Fischhabitate und die Fischwanderung flottmachen muss. Die Birs weist von allen Schweizer Rheinzufüssen weitaus die besten Voraussetzungen als Lachsgewässer auf.

Wasserkraft ist eine wichtige Säule für die nachhaltige Stromproduktion. Doch die Rahmenbedingungen für die Betreiber sind streng. Die neu gebaute Zentrale und die ökologischen Massnahmen machen das Birs-Kraftwerk Obermatt in Zwingen zum einzigartigen Vorzeigeprojekt.

Ziemlich genau ein Jahr nach der Stilllegung der alten Kraftwerksanlage Obermatt ist die neue Zentrale im März 2021 in Betrieb gegangen. Im Zug der Konzessionserneuerung hat sich die EBL gegen eine Sanierung und für einen Neubau der Zentrale entschieden. Die Rahmenbedingungen hatten sich seit der Übernahme des Kraftwerks durch die EBL im Jahr 2004 derart verändert, dass die Wirtschaftlichkeit des Birs-Kraftwerks infrage gestellt war. Mit Tatkraft, Ausdauer und Erfindergeist erarbeitete die EBL mit den Fachkräften der spezialisierten Ingenieur-, Wasserbau- und Stahlbauunternehmen ein Neubauprojekt, das alle Anforderungen von Bund und Umweltverbänden erfüllt und einen Grossteil der Investitionen voraussichtlich innert zehn Jahren grösstenteils amortisiert haben wird. Mit innovativen Details im und um die diskrete, mit Holz verkleidete Zentrale erzielt die EBL gleichzeitig einen positiven Effekt für die Umwelt und für einen effizienten Betrieb des Kraftwerks. Das Birs-Kraftwerk Obermatt setzt damit neue Massstäbe beim Gewässerschutz, bei der Fischdurchgängigkeit und beim Lärmschutz. Trotzdem konnten Umweltverbände von der EBL eine zusätzliche ökologische Ausgleichsmassnahme erwirken. Die EBL erwarb im Unterlauf des Kraftwerks drei Grundstücke, die sich in den nächsten Jahren durch die ausgeführten Initialisierungsmassnahmen eigendynamisch zu einer Auenlandschaft entwickeln sollen.

Wasserkraft hat an der Birs Tradition

Hydroenergetisch wird die Wasserkraft im Laufental mindestens seit Beginn des 20. Jahrhunderts genutzt. Drei grosse Papierfabriken deckten ihren Energiebedarf, indem sie das Wasserkraft-Potenzial der Birs erschlossen. In der Gemeinde Zwingen wurde 1930 eine Holzstoff- und Papierfabrik errichtet und mit der Erweiterung der Fabrik in den 1950er- und 1960er-Jahren wurde das betriebseigene Ausleitungskraftwerk Obermatt 1962 vollständig erneuert. Der internationale Wettbewerb, Umweltaspekte und geänderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen brachten die einstige Hochburg der Papiererzeugung zum Niedergang. Anfang der 2000er-Jahre überflügelte im Laufental erstmals der Dienstleistungssektor die Industrie und das Gewerbe. 2017 stellte die letzte Papierfabrik in der Region ihren Betrieb ein.

Die lokale Wasserkraft gerettet

Die Zwingener Fabrik wurde bereits 2004 stillgelegt und das Areal an einen privaten Investor veräussert. Die EBL, bis dahin in erster Linie Stromlieferantin, übernahm das Birs-Kraftwerk Obermatt und wurde damit zur regionalen Stromproduzentin.

Gleich zu Beginn war bereits eine weitreichende Sanierung des Kraftwerks notwendig, bei der die EBL die zwei Generatoren vollständig demontieren und überholen liess, einen Fischpass am Wehr errichtete, die gesamte Anlage modernisierte und automatisierte. Aus dem 925 Meter langen Oberwasserkanal mit einer mittleren Breite von 10 Metern hat die EBL rund 5000 Kubikmeter Sedimentansammlungen und etliche Tonnen Zivilisationsmüll entfernt und fachgerecht entsorgt.

Nur wenige Jahre nach dieser Generalsanierung, 2016, endete die Konzessionsgenehmigung des Bundes. Schon im Hinblick darauf startete die EBL den Prozess, um die Konzession zu erneuern, und sie ist glücklich darüber, dass sie nach langjährigen Verhandlungen mit dem Kanton, Fischerei- und Umweltschutzorganisationen das Kraftwerk in Zwingen erhalten und damit weiterhin erneuerbaren Ökostrom für die Region produzieren kann. Mit dem Regenwetter der ersten Monate nach der Inbetriebnahme hatte die Genossenschaft auch auf Produktionsseite einen guten Start.



Schlicht und schön: das mit Holz verkleidete Turbinenhaus des neu gebauten Kraftwerks.



ebI fokus

WASSERKRAFT.

Martin Strohmaier hat sich als Projektleiter für den Erhalt des Birs-Kraftwerks Obermatt eingesetzt. Seine Beharrlichkeit und seine Ideen haben massgebend dazu beigetragen, dass das Projekt zur Zufriedenheit aller Beteiligten beendet wurde und das Kraftwerk weiterhin erneuerbaren Strom liefert.

Martin Strohmaier, Sie haben dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der EBL einen teureren Neubau anstatt einer Sanierung der bestehenden Kraftwerkszentrale empfohlen. Was war Ihre Überlegung?

Arbeitsziel war die Sanierung des bestehenden Kraftwerks. Doch nach den ersten Vorplanungen legten gleich mehrere Punkte einen Neubau nahe. Während des Bewilligungsverfahrens wurde vom Kanton ein Hochwasserschutzprojekt in der Gemeinde Zwingen abgeschlossen. Dies brachte im Unterwasserkanal des Kraftwerks eine Absenkung des Wasserstands von rund einem Meter mit sich. Beim bestehenden Kraftwerk hätte dies die Saugrohre der Turbinen bei niedrigen Abflüssen freigelegt. Beim Neubau hingegen bedeutete dies einen Zugewinn an Fallhöhe. Der Zugang zum alten Krafthaus war zudem nur über das im Fremdbesitz stehende Gelände der ehemaligen Papierfabrik möglich und stellte ein rechtliches Problem dar. Mit dem Neubau wechselten wir auf die gegenüberliegende Seite und haben nun freien Zugang zu unserem Gelände und zur Zentrale. Damit haben wir uns räumlich wie auch schwingungstechnisch von der geplanten Neubebauung des Areals getrennt. Mit dem Neubau hatten wir auch die Chance, auf eine statt zwei Turbinen zu reduzieren, und uns den künftigen Starkniederschlagsituationen und Trockenzeiten so anzupassen, dass wir auch künftig wirtschaftlich produzieren können. All diese Verbesserungen und der um die Hälfte reduzierte betriebliche Aufwand rechtfertigen die Mehrkosten von etwa einem Drittel – besonders mit Blick auf die Zukunft.

Der ganze Prozess zur Wiedererlangung der Konzession mit der Projektierung, dem Bewilligungsverfahren und dem Neubau hat sieben Jahre gedauert. Was war dabei die grösste Herausforderung?



Nach dem Passieren des Dammbalkenschützes fliesst das Wasser durch einen Rechen. Dieser ist besonders fischfreundlich – dank horizontaler, enger bemessener und gerundeter Stäbe.

Wir wollen nachhaltigen Strom produzieren und gleichzeitig die lokale Ökologie möglichst weiter verbessern. Wir haben deshalb schon früh nicht nur mit den zuständigen kantonalen Behörden Kontakt aufgenommen, sondern auch mit den regionalen und lokalen Fischereiverbänden und Naturschutzorganisationen das Gespräch gesucht. Die grosse Herausforderung war, die verschiedenen Anforderungen ökologischer und technischer Art mit den betrieblichen Bedürfnissen und der Wirtschaftlichkeit unter einen Hut zu bringen. Das bedeutete manchmal auch, Fakten zu liefern, die eine vernünftige und akzeptierte Diskussionsbasis für die diversen Forderungen bildeten. Ein Beispiel ist die Restwasserfrage. Hier wurde von einzelnen Involvierten noch mehr garantiertes Restwasser für die Birs gefordert. Es ist aber nicht so, dass mehr Wasser automatisch mehr Fischwohl bedeutet. Ich liess deshalb von Fachleuten die Birs mit einer Drohne vom Wehr bis zur Einmündung des Unterwasserkanals dreidimensional vermessen und die für Fauna und Flora ideale Wassermenge berechnen. So konnten wir uns auf die Restwassermenge von 1500 Liter pro Sekunde

Erneuerbar und ökologisch.

Das neue Kraftwerk bringt viele Verbesserungen.



Mehr Wasser für die Birs

Hier, beim Wehr, fliesst ein Teil des Wassers den Flusslauf der Birs weiter, der andere Teil fliesst durch den 925 Meter langen Oberwasserkanal auf das Kraftwerk zu. Mit der neuen Konzession hat sich das Wasser, das weiterhin durch den Flusslauf läuft, fast verdoppelt. Fliesst zu wenig Wasser durch die Birs, als Restwassermenge, Fischstreppe und Fischabstieg benötigen, wird kein Strom produziert.

einigen. Das ist viel mehr als die 800 Liter von vorher, aber ein wissenschaftlich begründeter Wert, mit dem wir arbeiten können.

Das Kraftwerk läuft nun seit ein paar Monaten. Der EBL Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung zeigen sich stolz über den gelungenen Neubau und das Gesamtprojekt. Wie sieht es bei Ihnen aus?

Das Projekt ist für mich noch nicht ganz abgeschlossen. Die Auenlandschaft unterhalb des Kraftwerks ist noch am Entstehen. Das wird ein paar Jahre dauern, bis die Natur ihren Lauf nimmt. Ausserdem muss die Anlage zunächst mal den prognostizierten Strom erzeugen, um die Investitionskosten zu amortisieren. Hier gibt es im wahrsten Sinne des Wortes noch ein paar Steine aus dem Weg zu räumen. Zudem sind wir in die Lernphase für die betrieblichen Abläufe eingetreten, die uns ermöglicht, die Funktion des Kraftwerks unter ökologischen wie wirtschaftlichen Aspekten zu verbessern. Ich bin sehr froh darüber, dass sich der Verwaltungsrat für den Neubau und damit für den Erhalt des Kraftwerks ausgesprochen hat. Das

Projekt war anspruchsvoll, sehr spannend, und wir konnten viele gute Neuerungen vornehmen. So fliesst das Wasser nicht mehr direkt auf den Rechen unseres Kraftwerks zu, sondern fast parallel dazu. Das ermöglichte eine deutlich grössere Rechenfläche, die den Fischen zugutekommt, sowie eine Beruhigung des Wasservolumens vor der Turbine. Auch das Geschwemmsel kann so in Fließrichtung weitergeleitet werden. Vor dem Kraftwerk ergeben sich für die Fische und Wasservögel in Randbereichen ruhigere Kanalabschnitte, wo sie verweilen können. Das Thema Fischschutz und Fischdurchgängigkeit wurde grundlegend verbessert. Auch hatte der alte Rechen vertikale Stäbe mit fast doppelt so grossen Abständen, die die Fische verletzen konnten. Die engeren, gerundeten horizontalen Stäbe beim Rechen sowie die grosse Fischtreppe, über die vielleicht einmal der Lachs bis nach Laufen wandert, sind ebenso neu wie der Fischabstieg. Um die Aktivität in der Fischtreppe beurteilen zu können, wurde ein Fischzählbecken in den Fischpass integriert. Zudem konnten die betrieblichen Abläufe für die Reinigung des Rechens und die Turbinenwartung deutlich verbessert werden. Ich finde auch, dass die neue Anlage im Vergleich zur alten optisch richtig schön geworden ist und deutlich wirtschaftlicher betrieben werden kann.



Das sanierte Kraftwerk im Querschnitt:

1. Fischaufstiegshilfe
2. Turbine
3. Generator
4. Steuerung
5. Kraftwerkszentrale
6. Rechenreinigungsmaschine
7. Horizontalrechen
8. Dammbalkenschütz (geöffnet)

So funktioniert das Birs-Kraftwerk Obermatt

Bei einem Ausleitungskraftwerk wird das durch eine Wehranlage aufgestaute Wasser über einen Kanal zum Krafthaus geleitet, das nicht direkt bei der Wehranlage steht. Durch die Ausleitung wird der Flusslauf verkürzt, um mehr Fallhöhe zu gewinnen. Die Fallhöhe wird im Kraftwerk selbst durch einen senkrechten Fall erzeugt. Das fallende Wasser treibt eine Turbine an, die über einen Generator Strom erzeugt.

	Altes Kraftwerk	Neues Kraftwerk
Turbinen	2x 180 kW	1x 600 kW
Spannungsebene	500 V	400 V
Q Konzessionsmenge	9,6 m³/s	15,0 m³/s
Gefälle	4,65 m	5,50 m
Fischtreppe	1x Wehr	1x Wehr und 1x Zentrale
Fischabstieg	-	1x Zentrale
Restwasser Birs	800 l/s	1500 l/s
Rechenanlage	Vertikal 30 mm	Horizontal 15 mm

Boden und Wände im Bereich des Generators sind vom übrigen Gebäude durch einen Kunststoffschwingungstechnisch getrennt. Dies verhindert, dass sich Schwingungen bis in die künftigen, nachbarschaftlichen Gebäude fortsetzen.



Für mehr Biodiversität.

Eine neue Flussaue entsteht.

Wenige Kilometer flussabwärts investiert die EBL als Teil der Kraftwerkserneuerung in die Schaffung einer Auenlandschaft.

Auen sind naturnahe Landschaften im Uferbereich von Bächen, Flüssen oder Seen. Sie werden durch die Einwirkung des Wassers geformt und zeichnen sich durch eine besonders hohe Artenvielfalt aus. Auen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen überhaupt. Gemäss Bund sind in der Schweiz seit 1850 rund 90 Pro-

zent der Auenflächen verschwunden. Grund dafür sind Flussverbauungen und die intensive Landnutzung. Für die Erhaltung der Artenvielfalt ist hierzulande der Schutz der Auen von grosser Bedeutung. 10 Prozent der einheimischen Tierarten sind auf Auen angewiesen und ganze 84 Prozent aller heimischen Arten können in diesem Ökosystem vorkommen. Die Schaffung oder Wiederherstellung einer Auenlandschaft an der Birs ist daher eine äusserst sinnvolle und effektive Investition in die Biodiversität.



Eisvogel und Biber

Die Revitalisierung der Aue soll verlorenen Gewässer- raum der Birs zurückgeben und neue Lebensräume auf natürliche Weise schaffen. Dazu gehören Flachwasser- zonen ebenso wie die Übergangsbereiche von Wasser zu Land und Trockenstandorten. Alles in allem ist das Ziel, die Biodiversität zu fördern. Die Hoffnung besteht, dass mit der Aue vermehrt Eisvögel das Gebiet als Brutstätte nutzen. Seit 2016 hausen zudem in einem benachbarten Naturschutzgebiet Biber, die im Sommer 2020 erstmals Nachwuchs hatten. So könnte die neue Aue weitere Artgenossen anziehen. Das Land, auf dem sich die Aue entwickeln soll, gehört inzwischen dem Kanton. Die EBL ist aber mindestens die ersten fünf Jahre für das Monitoring der Erosion und der Auenentwicklung verantwortlich.



Die Birs holt sich ihren Raum zurück

Das Gebiet, das zu einer Aue werden soll, befindet sich wie das Birs-Kraftwerk Obermatt auf Boden der Gemeinde Zwingen. «Es ist ungewöhnlich und ein Glück, dass wir gemeinsam mit der Fischerei- und Pachtvereinigung Laufental so nahe am Kraftwerk gleich drei benachbarte Parzellen Land für die Revitalisierung der Uferlandschaft gefunden haben», freut sich Projektleiter Martin Strohmaier. Unter der Revitalisierung versteht man die Wiederherstellung der dynamischen Prozesse des Wasser- und Sedimenthaushaltes – Erosion, Sedimentation und Überflutung. Die künftige Aue soll sich nach gezielten Initialisierungsmassnahmen eigendynamisch entwickeln können. Dazu liess die EBL am Prallufer maschinell Uferanrisse in Form von Rechtecken graben. Auf der ge-

genüberliegenden Birssseite wurde zur Verstärkung des Pralleffekts das Aushubmaterial der Gräben als Kiesinsel angelegt. Die Massnahmen sollen dazu führen, dass das Wasser gezielter auf die Anrisse fliesst und die Steinrieselmatte zur Aue werden lässt. Damit Teile des heutigen rechten Birsufers als Mittelinsel dienen können, wurden gezielt Wurzelstöcke verbaut, die bestehende Einzelbäume vor der Ufererosion schützen. Die rückwärtige Uferlinie wird durch neue Pflanzen gesichert. Insgesamt liess die EBL 150 Hochstamm- Laubbäume und 350 niedrig wachsende Sträucher pflanzen.

Photovoltaik- und E-Mobility-Lösungen.

Mit smarten Kombi- lösungen steigern Sie den Eigenverbrauch.



Ein erhöhter Eigenverbrauch macht eine eigene Photovoltaikanlage besonders rentabel. Mit den innovativen, modularen Dienstleistungen der EBL werden Sonnenenergie und Elektromobilität auch für Mehrfamilienhäuser und Überbauungen zu äusserst interessanten Lösungen.

Eine Photovoltaikanlage lohnt sich in vielerlei Hinsicht. Die Gestehungskosten einer Kilowattstunde Solarstrom ist aktuell durchschnittlich zwei bis zehn Rappen günstiger als der Strom vom Netz. Da der Preis des Netzstroms in Zukunft eher steigen wird, lohnt sich eine Solaranlage umso mehr. Aber für die meisten Personen zählt bei der Investition in eine ei-

gene Solaranlage vor allem der ökologische Gedanke: Nach durchschnittlich drei Jahren Betrieb hat eine Solaranlage die Energie, die zu ihrer Herstellung notwendig war, kompensiert und liefert für die restliche Lebensdauer von 20 bis 25 Jahren komplett emissionsfreien Strom. Alle, die in eine eigene Photovoltaikanlage investieren, tragen damit zur Energiewende der Schweiz bei. Auch Kleinanlagen leisten einen wichtigen Beitrag.

Je mehr Eigenverbrauch, desto besser

Eigenverbrauch bedeutet, dass der eigenproduzierte Solarstrom direkt im Gebäude oder auf dem Areal genutzt wird. Wenn die Sonne am höchsten steht, produzieren Photovoltaikanlagen meistens mehr, als im Gebäude gebraucht wird, und der überschüssige Strom wird ins Netz eingespeist. Da der Strom vom Netz etwa doppelt so viel kostet, als was der überschüssige Strom an Gewinn über die Einspeisevergütung einbringt, ist es sinnvoll, möglichst dann Strom zu brauchen, wenn die eigene Anlage produziert. Das erreichen die Nutzer durch eine intelligente Steuerung von Heizung,

Warmwasseraufbereitung und Haushaltsgeräten, durch den Einsatz eines Batteriespeichers, der die überschüssige Energie lokal speichert, oder durch das Laden von Elektroautos. Elektroautos, die eigenproduzierten Solarstrom tanken, fahren nach drei Jahren komplett emissionsfrei. Auch im gewerblichen Kontext ist das Laden von elektrischen Firmenflotten mit selbst erzeugtem Solarstrom interessant und bei intelligenter Steuerung kosteneffizient.

Eigenverbrauch in der Gemeinschaft

Zur Steigerung des Eigenverbrauchs können auch mehrere Parteien einen sogenannten Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) bilden. Mehr Verbraucher steigern den Anteil an Eigenverbrauch am stärksten. Darum ist ein ZEV für Mehrfamilienhäuser und Überbauungen eine sowohl ökonomisch wie auch ökologisch interessante Energielösung. Die EBL unterstützt Interessierte, die ihren Eigenversorgungsgrad maximieren und langfristig Kosteneinsparungen erzielen möchten, mit kombinierbaren Lösungen im PV- und E-Mobility-Bereich.

«Sehr benutzerfreundlich und einfach»

«Wir von der werner sutter & co. ag sind sehr an nachhaltigen Lösungen interessiert. Auf einigen unserer Gebäude haben wir PV-Anlagen, auch hier in Zwingen. Die fünf Ladestationen haben wir aufgrund von Anfragen von Mietern installieren lassen. Es gibt viele Anbieter in diesem Bereich. Die Lösung der EBL finde ich sehr benutzerfreundlich und von der Abwicklung her sehr einfach. Wir lassen zurzeit auch in Liestal Ladestationen der EBL installieren. Hier wollten designierte Mieter den Vertrag nur mit E-Ladestationen unterzeichnen. Die EBL hat für uns daraufhin rasch ein Provisorium erstellt, damit wir die Bedürfnisse der Mieter erfüllen konnten. Wir sind sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit. Ich finde das EBL-Team, bestehend aus kompetenten, jungen Frauen, sympathisch und wir werden bei unserem Neubau (Türmli) in Pratteln ebenfalls das Thema ZEV gemeinsam mit der EBL angehen.»

Beatrice Schnell, Immobilienbewirtschafterin, werner sutter & co. ag, Muttenz

ZEV Smart | Die EBL begleitet Sie bei Ihrem ZEV-Projektvorhaben von der Initiierung über die Montage bis hin zur Abrechnung. ebl.ch/eigenverbrauch-mag

Erfahren Sie mehr über ZEV im Fachvortrag der EBL Academy auf academy.ebl.ch/zev-mag

Photovoltaik mit sun2050 | Der Solarrechner sun2050 ist ein gemeinsames Angebot der EBL, der Primeo AG und der BLKB. Damit erstellen wir Ihnen eine übersichtliche Solarpotenzial-Einschätzung für Ihre Liegenschaft inklusive einer Richtofferte für Ihre Solaranlage. ebl.ch/sun2050-mag

Erfahren Sie mehr über die Vorteile einer Photovoltaikanlage im Fachvortrag der EBL Academy auf academy.ebl.ch/pv-mag

Ladelösungen | Die EBL bietet smarte und flexible Ladelösungen für Elektrofahrzeuge an, inklusive verschiedener Verrechnungsmodelle und Zahlungssysteme, sowie die Möglichkeit, den Strom direkt vom eigenen Dach zu tanken. ebl.ch/ladestationen-mag

Carsharing | In Zusammenarbeit mit Mobility bietet die EBL für Liegenschaften Komplettlösungen an, inklusive Elektroautos, Ladestationen und smarterer Abrechnung. ebl.ch/carsharing-mag

Batteriespeicher | Mit Batteriespeichern können Sie den überschüssigen Strom Ihrer Solaranlage zwischenspeichern. Erfahren Sie mehr über Batteriespeicher in unserem Fachreferat in der EBL Academy auf academy.ebl.ch/batterie-mag oder unter ebl.ch/batteriespeicher-mag

Projekt Wärmeverbund.

Gut Ding will Weile haben.



Von der ersten Initiative, einen Wärmeverbund zu gründen, bis zur Inbetriebnahme können Jahre vergehen. Doch wenn ein Wärmeverbund zustande kommt, ist dies eine ökologische, nachhaltige und patente Lösung.

Die Vorteile eines Wärmeverbunds sind vielfältig. Heutzutage werden die Heizzentralen hauptsächlich durch erneuerbare Energiequellen betrieben. Bestenfalls ist die Energie lokal vorhanden. So nutzt zum Beispiel der geplante EBL Energieverbund Airport City im Kanton Zürich die Abwärme eines Rechenzentrums oder der Wärmeverbund ARA Worblental die Wärme des gereinigten Wassers. Wenn keine Abwärmequelle vor Ort vorhanden ist, heizen die Wärmeverbünde der EBL hauptsächlich mit regionalem Holz, das ebenfalls CO₂-neutral ist. Die lokalen und regionalen Energiequellen reduzieren die Abhängigkeit von importierten Ressourcen. Die Kostenentwicklung der Energiequellen ist überschaubar und längerfristig planbar. Grosse Zentralheizungen sind zudem effizienter und sauber. Für die Bezüger der Wärme ist der Anschluss an den Wärmeverbund bequem und von den Kosten her transparent und interessant. Es braucht im eigenen Gebäude kein Brennstofflager, keine Heizkessel, sondern le-

diglich Platz für eine Übergabestation. Die Wärme kommt so einfach ins Haus wie Trinkwasser oder elektrische Energie.

Ein neuer Wärmeverbund bedeutet für die EBL eine grosse Investition, die sich auf 25 Jahre auszahlen muss. Es ist deshalb wichtig, dass dieser gut geplant wird. Am Anfang steht jeweils eine Machbarkeitsstudie. Hier wird grob abgeklärt, ob der Wärmeverbund wirtschaftlich realisierbar und für die lokalen Gegebenheiten sinnvoll ist. Auf dieser Grundlage beantwortet das Projektteam in einer Vorprojektphase viele wichtige Fragen wie: Wie gross ist der Energiebedarf? Welches Gebiet, welche Gebäude können erschlossen werden? Wo befindet sich die Heizzentrale? Welche Primärenergie ist optimal und langfristig vorhanden? Wie ist die Leitungsführung des Wärmenetzes? Welche Risiken bestehen?

Erst wenn genügend Liegenschaftsbesitzende den Anschluss zugesichert haben, geht ein Wärmeverbund in die Detailplanung und Umsetzung. Wenn dann nach vielen Jahren der Planung, Kundenakquise und Umsetzung die Wärme fliesst, ist das für das ganze Team ein emotionaler Moment.



Energieschiene Ergolzthal. Fernwärme fliesst bald nach Frenkendorf.

Nach drei Jahren Projektentwicklung ist es seit diesem April geschafft: Die EBL liefert Wärme in die Energiestadt Frenkendorf. Dies wurde möglich, weil sich genügend Liegenschaftsbesitzer zum Anschluss entschlossen haben und das vorgesehene Ausbaugelände optimiert werden konnte. Der Bau der Fernwärmeleitungen beginnt voraussichtlich im Frühjahr 2022 und wird mit dem Ersatz verschiedener Werkleitungen und der anstehenden Strassensanierung koordiniert. Der Wärmeverbund Frenkendorf benötigt keine eigene Heizzentrale, sondern kann an die Fernwärme Liestal angeschlossen werden. Aktuell wird das Fernheizwerk in Liestal mit neuen grossen Holzfeuerungen ausgerüstet, welche mit regionalen Holzschnitzeln befeuert werden. Die neuen Kundinnen und Kunden in Frenkendorf können mit einer Wärmeversorgung ab Mitte 2023 rechnen.

Wärmeverbund Rothenfluh. Die EBL übernimmt und saniert nachhaltig.

In Rothenfluh bestehen seit den 1990er-Jahren zwei Wärmeverbünde, die von der Gemeinde betrieben werden. Nach um die 25 Jahre Betrieb sind die beiden Heizzentralen sanierungsbedürftig, die Verträge mit den Kunden laufen im Jahr 2023 aus und so hat die Gemeinde beschlossen, die Verantwortung für die Fernwärme an die EBL abzugeben. Diese übernimmt die Fernleitungen, wird aber die beiden Wärmeverbünde zu einem zusammenschliessen. Anstatt die beiden Heizzentralen zu sanieren, baut die EBL im alten Feuerwehrmagazin bei der Turnhalle eine neue, grössere Zentrale. Über 90 Prozent der bestehenden Kundschaft haben die neuen Wärmelieferverträge unterschrieben. Zudem lassen weitere Kunden ihre Liegenschaften an den Wärmeverbund Rothenfluh anschliessen. Die neue Zentrale übernimmt ihren Betrieb frühestens in der Heizperiode 2022/2023.



«Die Gemeinde ist glücklich darüber, dass die EBL die Verantwortung für die Fernwärme in Rothenfluh übernimmt und damit die Wärmeversorgung für die nächsten 25 bis 30 Jahre sichert», sagt Gemeinderat Nicolas Jeffries (r.), auf dem Bild mit EBL Projektleiter Dominik Mangold.

Kundenporträt Benny Fasnacht.

Am Anfang stand ein Film.

Es war ein Auftrag, der Filmemacher und Werber Benny Fasnacht vor zehn Jahren für das Thema erneuerbare Energie sensibilisierte. Seither geht er Schritt für Schritt in Richtung Nachhaltigkeit.

Keine Gewitterwolken, sondern dunkle Boten der Klimaproblematik: Filmemacher Benny Fasnacht zeigt im hauseigenen Kino den Film über die Schönheit der Erde, deren Zerstörung durch den Menschen und über die Hoffnung, dass wir es besser machen können.

Fast wäre Benny Fasnacht nach seinem Filmstudium in Kalifornien geblieben. Schliesslich hatte er eine Praktikumsstelle bei Industrial Light & Magic von George Lucas auf sicher, dem berühmten Regisseur und Produzenten (Star Wars, Indiana Jones). Seine Frau wollte aber zurück nach Basel und so gründete der Grafiker und Filmemacher 1988 in seiner Heimatstadt eine Einzelfirma, aus der im Laufe der Zeit eine Full-Service-Werbeagentur entstand. Die Fasnacht & Partner AG vereint seit vielen Jahren die vier Bereiche Film, Event, Print und Digital unter einem Dach.

Beeindruckende Bilder

Vor zehn Jahren erhielt Fasnacht & Partner einen grossen Auftrag für den WEC, den Weltkongress der Ingenieure in Genf, der alle Bereiche der Agentur beschäftigte. Das Hauptthema des Kongresses war Energie. «Es war das Jahr der Katastrophe von Fukushima und wir haben sehr rasch begriffen, dass die Entwicklung in Richtung erneuerbare Energien geht», sagt Benny Fasnacht. Für die Eröffnungsfeierlichkeiten im grossen Kongresssaal vor 2200 Zu-

schauern produzierten Fasnacht und sein Team einen Film, der die Geschichte der Erde und deren stete Zerstörung durch uns Menschen nachzeichnet. Bilder von der Schönheit der Natur und der Unbarmherzigkeit von Maschinen und Industrie, Bilder, die unter anderem die damalige Bundesrätin Doris Leuthard beeindruckten. Zum Schluss, ganz versöhnlich und hoffnungsvoll, ein Feld voller Sonnenblumen, Zeichen für die Sonnenenergie als eine Energie der Zukunft. «Im Gespräch mit Doris Leuthard habe ich ihren Willen und Antrieb gespürt, die erneuerbaren Energien vorwärtszubringen. Das war ein gutes, stimmiges Gefühl.»

Ein überzeugter E-Fahrer

Auch bei Benny Fasnacht hinterliess diese Arbeit Spuren: «Ich habe ganz viel über erneuerbare Energien gelernt, ihren Nutzen erkannt und dadurch eine Affinität zu den Themen Energie und Nachhaltigkeit entwickelt.» So fährt Benny Fasnacht, wenn nicht mit dem Rennvelo, mit seinem Elektroauto von seinem Wohnort im Baselbiet zur Arbeit nach Basel. Vor fünf Jahren hat er

sich einen elektrischen BMW geleistet, mit einer Ladestation bei seinem Büro. Gleichzeitig stellte er bei den Lichtmitteln auf LED um. «Als ich wissen wollte, wie viel Strom ich wegen dem E-Auto mehr verbrauche, staunte ich: Es waren sogar drei Prozent weniger. Die Umstellung auf LED hatte den Mehrverbrauch durch das Auto mehr als wettgemacht. Mit den tiefen Servicekosten und den ebenso tiefen Steuern für das E-Auto spare ich pro Jahr sicher vier- bis fünftausend Franken. Damit habe ich den Mehrpreis für das Elektroauto längstens ausgeglichen», ist Benny Fasnacht überzeugt.

Der nächste Schritt Richtung Nachhaltigkeit

Nun soll auch das Wohnhaus der Fasnachts energetisch optimiert werden. Um das Potenzial möglicher Investitionen besser einschätzen zu können, liessen Benny und Versin Fasnacht von EBL Energieberater David Hollenstein einen GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) erstellen. «David Hollenstein hat sich unser Haus sehr sorgfältig angeschaut und uns im Detail aufge-

zeigt, wo das Gebäude energetisch steht, und mit welchen Massnahmen wir wie viel Energie einsparen können.» Als ersten Schritt wollen die Fasnachts eine neue, effiziente Wärmepumpe installieren, die bereits für den Anschluss an eine Photovoltaikanlage vorbereitet ist. Diese und eine Ladestation für das E-Auto sollen dann als nächster Schritt folgen. Ein Batteriespeicher soll irgendwann dazukommen sowie Teile der Wärmedämmung verbessert werden, dort, wo der Nutzen am grössten ist. «Damit die Investitionen für uns tragbar sind, werden wir schön eins nach dem anderen umsetzen. Ausserdem rechne ich immer mit einer Amortisation innerhalb von zehn Jahren. Dann stimmt für mich das Kosten-Nutzen-Verhältnis.»

Möchten auch Sie Ihren Alltag nachhaltig optimieren?
Die EBL Energieberatung zeigt Ihnen, wie's geht:

 [ebl.ch/energieberatung-mag](https://www.ebl.ch/energieberatung-mag)
T 0800 325 000

20 Jahre EBL Telecom.

Eine verlässliche Lieferantin für Internet und Fernsehen. Heute und in Zukunft.

Adrian Koessler ist seit zehn Jahren Geschäftsleiter von EBL Telecom. Er und sein Team von 27 Mitarbeitenden sorgen für eine gute und schnelle Verbindung für Fernsehen, Internet und Telefonie und für einen freundlichen, persönlichen Kundendienst.

Adrian Koessler, was genau macht EBL Telecom?

Wir bauen und unterhalten HFC-Netze – das sind Hybrid-Fiber-Coax-Netze, auch als Kabelnetze bekannt – für die Telekommunikation und sorgen dafür, dass unsere Kundinnen und Kunden eine verlässliche, schnelle und konstante Verbindung für Fernsehen, Internet und Telefonie haben. Wir beliefern Privathaushalte und Geschäftskunden, sie können bei uns ihr Telecom Abo einkaufen. Streng genommen sind wir aber Infrastrukturbetreiber. Das Fernsehen, die Internet- und Telefondienste kaufen wir bei Internet-Servicebetreibern für unsere Kundinnen und Kunden ein.

Seit über 120 Jahren ist die EBL eine Stromlieferantin, 1992 kam das Geschäftsfeld Wärme, also Fernwärmeverbünde, dazu. Wie passt da Telecom zu diesen Energiegeschäften?

Die Telecom passt als drittes Standbein hervorragend zum Portfolio der EBL. Auch beim Strom und bei den Energieverbänden im Geschäftsbereich Wärme ist die EBL eine Infrastrukturbetreiberin. Wir bauen und unterhalten Netze, aber wir bieten auch gute Dienstleistungen rund um diese Netze.

Was waren die Anfänge der EBL im Telecom-Geschäft?

In den 1950er-Jahren verbreitete sich in der Schweiz verstärkt das Kabelnetz für das Fernsehen, um den Empfang über die störungsanfälligen Antennen zu ersetzen. Oft sahen sich Gemeinden verantwortlich für das Kabelnetz, manchmal bildeten sich Genossenschaften. 2001 hat die EBL zusammen mit zwei Partnern als EBLcom erste Kabelnetze von Gemeinden oder Genossenschaften übernommen, die diese Aufgabe nicht mehr erfüllen wollten. 2008 hat dann der Verwaltungsrat der EBL entschieden, dass die EBL in diesem Sek-



tor wachsen soll. Wir haben das Geschäft der EBLcom ganz übernommen und wurden zur EBL Telecom.

Wo steht die EBL Telecom jetzt?

In unserem Stammgebiet im Baselbiet von Pratteln aufwärts gehören die Telekommunikationsnetze von 23 Gemeinden zu unserem Telecom-Netzwerk. Zudem haben wir seit 2008 Schritt für Schritt weitere Telecom-Netze ausserhalb unseres Versorgungsgebietes dazugewonnen: das Laufental, Gebiete im Jura, in der Romandie sowie in den Kantonen Bern und Luzern. Wir werden auch in Zukunft neue Gebiete an unsere bestehenden Netze anschliessen, wenn sich weitere Gemeinden oder Genossenschaften der EBL anschliessen möchten. Aber wir wollen aktuell keine völlig neuen Kundengebiete erschliessen.

Wie hat sich das Telekommunikationsgeschäft in den letzten 20 Jahren verändert?

Der Fernmeldemark wurde per Januar 1998 liberalisiert. Wir hatten seit Beginn unserer Aktivität als Telecom-Anbieter ein breitbandfähiges Netz und konnten deshalb rasch Internet anbieten. Es hat lange gedauert, bis der Schweizer Telefoniebetreiber, die Swisscom, so weit war, um uns zu konkurrieren. 2012, 2013 begann dann der Wettbewerb zu spielen. Als sich die EBL 2008 entschieden hat, die Telecom als drittes Geschäftsgebiet zu etablieren, hatten wir 108'000 Kundinnen und Kunden. Heute sind es 67'000. Es ist für uns also schwieriger geworden. Auch die Anforderungen an die Internetverbindung haben sich in den letzten zwanzig Jahren immens gesteigert. Zum einen nutzten vor zwanzig Jahren noch viel weniger Menschen das Internet. Gemäss Statistik des Bundes war es im Jahr 2000 nur gerade die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen, die zu rund 50 Pro-



zentangaben, regelmässig das Internet zu nutzen. Für die meisten Menschen in der Schweiz war das Internet somit noch nicht das tägliche Werkzeug und Unterhaltungsmedium, das es heute darstellt. Und die Entwicklung ist hier noch lange nicht am Ende. Für uns bedeutet das, dass wir der Entwicklung stets einen Schritt voraus sein wollen, damit unsere Infrastruktur neue Anforderungen problemlos meistern kann.

Kann sich EBL Telecom in diesem Geschäft behaupten?

Was sind ihre Stärken?

Es sind sicher der Service, den wir mehr bieten, und unsere Einstellung zur Dienstleistung, die uns auszeichnen. Durch unsere Partner können wir zudem Topprodukte konkurrenzfähig anbieten. Wer einen Anschluss von uns nutzt, bekommt die bestellte Leistung. Wir garantieren immer die gleich gute Leistung, egal, wie weit man von der Zentrale entfernt ist. Wir können in unseren Netzgebieten für ländliches Gebiet mit einem Gigabit aktuell die absolut höchste Bandbreite anbieten. Das kann sonst keiner. Von daher bin ich zuversichtlich, dass wir uns auch in Zukunft gegenüber Mitbewerbern behaupten können.

Wie sehen Sie die weitere Entwicklung?

Mit der zunehmenden Digitalisierung wird ein leistungsfähiges Kabelnetz langfristig eine wichtige Infrastruktur für unsere Kommunikation bleiben. Die Mobilfunknetze alleine werden die Masse an Daten und die verschiedenen Bedürfnisse nicht abdecken können. Unsere Hybridkabelnetze sind langfristig leistungsfähig. So werden die nächsten Entwicklungsschritte und Bandbreitenerweiterungen für die EBL Telecom keine Herausforderung darstellen. Unsere Kundinnen und Kunden können mit uns immer auf dem neusten Stand der Technik sein.



Jetzt ein E-Bike gewinnen

Zum 20. Geburtstag der EBL Telecom verlosen wir einen **Gutschein im Wert von CHF 3.000.– für ein E-Bike Ihrer Wahl.** Einfach online bis zum 31.10.2021 das Teilnahmeformular ausfüllen und mit etwas Glück gewinnen:

[ebl-telecom.ch/20jahre-mag](https://www.ebl-telecom.ch/20jahre-mag)

Aktivierungsgebühr im Wert von CHF 99.– geschenkt.

Sie verfügen über einen Digitalanschluss der EBL Telecom? Dann bestellen Sie jetzt ein UPC-Abo (Internet/Internet und TV) auf [ebl-telecom.ch](https://www.ebl-telecom.ch) oder in Ihrem EBL Telecom Shop und wir schenken Ihnen die Aktivierungsgebühr.

[ebl-telecom.ch](https://www.ebl-telecom.ch)

eb|corporate

ERNEUERUNG HAUPTSITZ.

«Der Stadtrat freut sich sehr über dieses Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Liestal. Die EBL ist nicht nur eine wichtige Arbeitgeberin, sondern auch ein Vorzeigeunternehmen. Dies beweist die EBL wiederholt durch ihren Pioniergeist und ihr grosses Engagement zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung.»

Daniel Spinnler, Stadtpräsident.



Das EBL Areal wird umgebaut. Ein starkes Bekenntnis zu Liestal.

Ab diesem Herbst setzt die EBL an ihrem Standort in Liestal verschiedene Bauvorhaben um. Für die Mitarbeitenden entsteht mehr Raum für eine attraktive Arbeitsumgebung und für Liestal und die ganze Region schafft die EBL mit dem Umbau des alten Maschinenhauses eine öffentlich zugängliche Eventlokalität mit Auditorium und Platz für bis 300 Gäste.

Die EBL hat sich in den zwanzig Jahren stark entwickelt. Allein in den letzten zehn Jahren hat sich die Mitarbeiterzahl aufgrund neuer und wachsender Geschäftsbereiche mehr als verdoppelt. Die Genossenschaft braucht neue Büroräume. In einer ersten Phase der geplanten Arealentwicklung entstehen ein neues Bürogebäude, ein neues Lager- und Werkstattgebäude sowie ein Retrofit des bestehenden Magazingebäudes. Ausserdem wird das alte Maschinenhaus zum Eventlokal umgebaut.

Ein neues Veranstaltungslokal

Das würfelförmige, an der Mühlemattstrasse in Richtung Kantons- spital gelegene, ehemalige Maschinenhaus aus dem Jahr 1910 gilt

als schützenswerter Bau. Hier wurde einst mit einem Dieselmotor elektrische Energie erzeugt. Die EBL will nun den Innenraum zu einer möglichst flexiblen Eventlokalität für bis zu 300 Gäste umgestalten. Diese soll nicht nur der EBL, sondern der Stadt und der ganzen Region als neuer Veranstaltungsort dienen.

Mehr Grün für das Quartier

Mit der Arealentwicklung plant die EBL auch mehr Grünflächen. So ist zum Beispiel die Renaturierung eines Nachbargrundstücks der EBL, nahe der Ergolz, vorgesehen. Die EBL will dieses vom Kanton erwerben und natürlich begrünen. Vor dem Haupteingang der EBL soll eine kleine Parkanlage entstehen, die sich auf der gegenüber-

liegenden Strassenseite in Richtung Spitalgarten erweitert. Diese neuen Grünflächen werden das gesamte Quartier prägen und das Ortsbild verbessern.

Ein klarer Zeitplan

Der Zeitplan der ersten Phase sieht vor, dass noch im Herbst 2021 mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes begonnen wird. Anfang Dezember 2021 beginnen voraussichtlich die Sanierung und der Innenumbau des Maschinenhauses. Ziel ist, dass dieses Ende 2023, zum 125. Jubiläum der EBL, vollendet ist. Der Neubau des Lager- und Werkstattgebäudes erfolgt ab Anfang 2022. Dieses umfasst eine neue Netzleitstelle und dient zur Sicherstellung der Stromversorgung der Stadt Liestal. Erst wenn diese drei Gebäude fertiggestellt sind, wird das Magazingebäude renoviert und modernisiert.



ebl etcetera SPONSORING.



Spass für junge Wasserratten.

Das Gitterlibad in Liestal hat eine neue Wasserattraktion.

Seit August kann das Sport- und Hallenbad Gitterli in Liestal seine beliebten Spielnachmittage wieder durchführen. Der neue «Aquatrack» motiviert die jungen Wasserratten zum Springen, Klettern, Balancieren und Rutschen.

Seit dem Gitterlibad-Weekend gibt es in Liestal endlich wieder die beliebten Spielnachmittage. Der neue Aquatrack wurde eingeweiht, eine grossartige Wasserattraktion, die jeweils an Samstag- und Sonntagnachmittagen viel Spass verspricht. Der Aquatrack ist ein 17 Meter langer Parcours, der das Schwimmbecken des Hallenbads fast die ganze Länge ausfüllt. Mädchen und Jungen des

Schwimmclubs Liestal durften die Wasserattraktion bereits vor der Einweihung testen. Sie sind begeistert und freuen sich über viele ausgelassene Spielnachmittage mit Geschwistern und Freunden.

Gesponsert hat die neue Wasserattraktion die EBL. Gitterli-Geschäftsführer Christian Stäubli freut sich über dieses Engagement: «Heutzutage reicht ein gutes Schwimmbecken nicht aus, um für Familien attraktiv zu sein. Der Aquatrack der EBL ergänzt unser Angebot mit den Rutschbahnen, der Kletterwand und den Sprungbrettern ideal.»

Der organisierende Verein **Liestal findet Stadt** hat das «Best of» vom Stadtfest vor zwei Jahren – die Lichtshow am Törl und die Open-Air-Disco «Liestal tanzt» – in einem neuen Anlass vereint. Das Wetterglück und die Freude, wieder einmal ein grosses Fest zu feiern, sorgte für genügend Andrang. Dieses Jahr durften über 15-Jährige nur mit Zertifikat in den oberen Teil der Rathausstrasse. Für die Inszenierung am Törl wurde wie bereits vor zwei Jahren die Lichtkünstlerin Brigitta Roux und ihr Team engagiert. Das Thema der diesjährigen Show war «Nachhaltigkeit». Zwischen den Shows unterhielten diverse lokale Bands das Publikum. Am Samstag legte ab 22.45 Uhr DJ Flink seinen Partysound auf. Getanzt wurde bis 2 Uhr.

Der Verein möchte die Lichternacht fix im kulturellen Kalender von Liestal etablieren. Die Lichternacht mit der Lichtshow soll alle zwei Jahre stattfinden, die Open-Air-Disco im Stedtli sogar jährlich. Der Zutritt zur Lichternacht und zu «Liestal tanzt» war gratis und soll dies auch bleiben. Möglich macht dies die Unterstützung der Träger des Anlasses, namentlich der Stadt und der Bürgergemeinde, sowie das Engagement der beiden Hauptsponsoren Raiffeisen Liestal-Oberbaselbiet und EBL.

Lichternacht Liestal.

Getanzt bis in die Nacht.

Die erste Lichternacht Liestal vom 3. und 4. September war ein voller Erfolg.



WETTBEWERB.

Aufmerksam lesen und gewinnen.

Finden Sie des Rätsels Lösung?



Lesen Sie das EBL Magazin, lösen Sie unser Rätsel und gewinnen Sie mit etwas Glück einen **iRobot® Roomba® i7+**

Saugroboter im Wert von CHF 799.-.

Schreiben Sie die Antwortbuchstaben der Reihe nach in die vorgedruckten Kreise des Lösungsworts. Ihr Lösungswort können Sie uns bis zum 30.11.2021 auf

ebl.ch/wettbewerb-magazin

mitteilen oder es uns per Post an folgende Adresse senden:

EBL (Genossenschaft Elektra Baselland)
Redaktion EBL Magazin
Mühlemattstrasse 6, 4410 Liestal

Das Lösungswort der letzten Ausgabe (EBL Magazin 01/21) lautete «**MOBIL**».

Die drei Gewinner/-innen sind:
Regina Ambauen, 6110 Wohlhusen
Jenny Schaefer, 4416 Bubendorf
Bertrand Angéloz, 1772 Ponthaux
Herzliche Gratulation!

Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt sind alle in der Schweiz wohnhaften Personen ab 18 Jahren, ausgenommen Mitarbeitende der Firma EBL oder von deren Tochtergesellschaften. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt und über die Facebook-Seite der EBL bekannt gegeben. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Die Gewinne können nicht bar ausbezahlt



Wo liegt das neu gebaute Birs-Kraftwerk Obermatt?

- E** In Brislach
- W** In Zwingen
- R** In Laufen

Wie viel Prozent der einheimischen Tierarten können in den von der EBL geschaffenen Auenlandschaften vorkommen?



- U** 44 Prozent
- I** 10 Prozent
- A** 84 Prozent

Nach wie vielen Betriebsjahren hat eine PV-Anlage die graue Energie, die zu ihrer Herstellung nötig war, kompensiert?



- T** Nach 3 Jahren
- D** Nach 6 Jahren
- E** Nach 10 Jahren

Mit wem bietet die EBL Komplettlösungen für Liegenschaften inkl. Elektroautos, Ladestationen und smarter Abrechnung an?



- E** Mobility
- S** Uber
- A** Airbnb

Auf welche nachhaltige Lösung setzt die EBL beim Thema Heizen?



- U** Auf Wärmepumpen
- F** Auf Ölheizungen
- R** Auf Fernwärme

Lösungswort:



1 2 3 4 5

werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit Ihrer Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich damit einverstanden, dass die EBL die von Ihnen mitgeteilten persönlichen Informationen für Marketingzwecke verwenden darf. **Teilnahmeschluss ist der 30.11.2021.**

ebl magazin

AUSGABE #2 | 2021



[ebl.ch/fb](https://www.ebl.ch/fb)
[ebl-telecom.ch/fb](https://www.ebl-telecom.ch/fb)



[ebl.ch/insta](https://www.ebl.ch/insta)



[ebl.ch/youtube](https://www.ebl.ch/youtube)



[ebl-telecom.ch/blog](https://www.ebl-telecom.ch/blog)
[ebl.ch/blog](https://www.ebl.ch/blog)

Ihre Meinung interessiert uns.

Gerne nehmen wir Ihr Feedback, Ihre Wünsche und Anregungen auf: per Post an die unten stehende Adresse, per Mail an

marketing@ebl.ch oder auf [ebl.ch/fb](https://www.ebl.ch/fb)



EBL (Genossenschaft Elektra Baselland)
Redaktion EBL Magazin
Mühlemattstrasse 6
4410 Liestal
Schweiz

T 0800 325 000
info@ebl.ch
www.ebl.ch

